

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 13 (1951)

Heft: [1-3]: Glück u Läbe : Bärndütschi Sprüch u Värs

Artikel: Uf e Wäg

Autor: Schmid, Gotthold Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UF E WÄG

Es git nid vil Dichter, wo gueti Sprüch und Värse uf Bärndütsch schribe. Ds Bärndütsch isch bsunders ds Rych vo der Prosa, vo de breite, bhäbige, heimelige Brichten und Gschichte. Drum freut es üs, wenn us em richen und guete Härd vom Bärndütsch näbem Hans Zulliger, Ernst Balzli und Georg Küffer u. a. wider neui, begabti Lüt ufwachsen und ufwache, wo der Muet, d Chraft und der Glaube hei, ihri Heimat-sprach au dür Gedicht z ehre.

Der Frau Senta Simon-Mathys isch gwüss scho mit ihrnen erste Värse e guete Wurf glunge. Sie schribt ire eifache, klare Sprach; es isch d Sprach vom Wärtig; sie het's aber verstande, ihri eifache Wort doch dichterisch zverklären und se mit Liecht und Wärmi z fülle. Witus di meiste Gedicht si im ne lutere, schöne Bärndütsch sicher und flüssig gschri-be. Me gspürt dinnen es natürlichs und sichers Gfüel für Takt und Rhythmus, und au d Rime si fasch gäng suber, sittig und i der Ornid gsetzt. Mer merkt nüd vo Chnorzen und Zwängen; natürlich und liecht wien es Bächli laufe di Värse witors, em Zil zue. — Ganz ohni Hilf us em Wortschatz und us em Bilderrichtum vo der mächtige Schriftsprach isch es dismal no nid abgange; aber das isch bi allne eso, wo sech derzu tue dürestritte, em Schwyzerdütsch treu z bliben und i der Heimatsprach z dichten und z singe. Es jedes mueß sy Wäg und sy Art au i der Sprach zersch no suechen und schaffe. Sogar em große Meister, em Meinrad Lienert, isch es nid anders gange.

Als ächti Bärnere steit d Frau Senta Simon-Mathys mit bed-ne Füeße fest uf em Bode, und was sie schribt het Chärn und Sinn, aber au vil Gmüet und Liebi. Ihri Philisophy isch eifach, realistisch und gsund :

„Es si di chlyne Sache,
wo üses Glück usmache.“

In ihrem erste Büechli „Glück u Läbe“ luegt d Autorin ds Läbe nid numme vo ussefür a; sie luegt nid numme vo wytem oder vo oben abe uf ds Erwache, Wachse, Tryben,

und Läbe vo der Natur und vo de Mönschechind. Nei, mit fynem Gfüt und warmem Härze läbt d Frau Senta Simon-Mathys mit der Natur, de Blueme, de Vögeli, mit ihrer Familie, ihrne Chind und ihrem Ma, ohni ihri Mitmönsche derbi zvergässe, wo au zmitts im Läbe stö und au müeße wärde, schaffe, lide, ryfen und stärbe. Es isch vil Läbeswissenheit i ihrne Värse, und für sie isch ds Läben no luter und eifach. Ds Glück findet me nid i der Frömdi, nid dür Gäld und Guet, där Rang und Klang; ds Glück findet me numen i sym Härze sälber, wenn jedes treu, bescheide, sittig und eifach sy Pflicht i sym chlinen oder große Kreis mit Liebi und Güeti erfüllt und wenn jedes dert hilft, won es cha. Zum Beste, Grösste, Schönsten und Wunderbarste ghört aber ds Läbe sälber, wo mir vom Hergott als Gschänk hei übercho. Drum seid d Dichterin mit vil Glaube, Muet und Gottvertraue:

„Läbe, mir hei di gärn,
mit all dym Schöne.
Trotz allem Leide
hei mir di gärn.“

Mer dörfe vo der Frau Senta Simon-Mathys no vil Guets. Großes und Schöns erwarte, wenn ihre Wäg zur Meisterschaft villicht au no wyt und dornig sött si. wägen au bi üs im liebe Schwyzerland wird me fasch gäng erst nach em Tod gschätzt und berüemt.

Allne Bärndütsch- und Schwyzerdütschfründe möchti mir aber scho das erste Strüßli vo där währschafte Bärnere vo Härze zum Chaufe, Läsen und Schänken empfäle. Alli Schriftsteller und Künstler hei Hilf und Anerkennung nötig, villicht aber niemer eso wie üsi Schwyzerdütschdichter, wo sech mängisch würklech ganz elleinig und verlore vorchöme und müeße meine, sie rüefi vergäben i der Wüesti. Und doch sötti au üsne Schwyzerdütschdichter es Liechtli zündten und e Hoffnung ufga und uf ihrem Wäg schynen und lüchte.

Fryburg, uf d Wiehnacht 1950.

G. S.